
Bausteine zum Thema „Armut“

Verschiedene Methoden zur Auseinandersetzung mit dem Thema Armut

Einstieg/Einleitung

Spiel: Ich bin die Armut

Spieleranzahl: ab 5 Jugendlichen

Dauer: ca. 10 Minuten

Material: ein Stuhl pro Person

Ablauf:

Ein halber Stuhlkreis wird gebildet.

Auf der gegenüberliegenden Seite stehen drei Stühle nebeneinander.

Ein Jugendlicher setzt sich auf den mittleren der drei Stühle und sagt: „Ich bin die Armut. Wer passt zu mir?“

Die anderen müssen sich nun etwas einfallen lassen, was zur Armut passt (z.B.: Einsamkeit, Eigenverantwortung, Hemmschwelle, Angst). Die schnellsten zwei setzen sich neben die „Armut“ und sagen jeweils ihren Einfall.

Die „Armut“ entscheidet nun, wer besser zu ihr passt, mit diesem geht es zurück in den Stuhlkreis.

Der übriggebliebene Jugendliche (z.B.: die „Eigenverantwortung“) setzt sich nun auf den mittleren der drei Stühle und das Spiel geht weiter: „Ich bin die Eigenverantwortung. Wer passt zu mir?“

Arbeit mit dem Thema:

Unsichtbare Armut

Anzahl: ab 10 Jugendlichen

Dauer: ca. 45 Minuten

Material: Kopiervorlagen (siehe Seite 4), Stifte, 2 Plakate

Ablauf:

Die Jugendlichen erhalten die Kopiervorlagen zu den Auswirkungen der Armut und der Entstehung von Armut und füllen alleine oder in Kleingruppen den Zettel aus.

Nach der Einzel- oder Kleingruppenarbeit tauschen sich die Jugendlichen in der Großgruppe aus.

Auf zwei Plakaten werden die Ergebnisse zusammengefasst. Gemeinsam können noch Ergänzungen gesucht werden. Dabei darf es ruhig zu Diskussionen kommen. Es muss nur darauf geachtet werden, dass alle Meinungen zählen.

Beispiele für „Wie wird Armut sichtbar?“:

Lügen, Selbstaufgabe, schlechte Kleidung, Absage von Terminen, Fahrten, Alkohol, Drogen, Depression, keine Zukunftsperspektiven, wenige soziale Kontakte, Verängstigung, schlechte Schulbildung, keine Hobbies mehr, Obdachlosigkeit, wenig Selbstvertrauen, unpassende Statussymbole, schlechte Wohngegend, desolate Wohnung

Beispiele für „Entstehung von Armut“:

Alter, Arbeitslosigkeit, Unfall, Drogen, Alkohol, sexueller Missbrauch, gescheiterte Beziehung, kriminelle Tat, unerwünschte Schwangerschaft, Überbevölkerung, Pflegebedürftigkeit, falsche Investition, Depression, Krieg, wenig Bildung, Schicksalsschläge, Behinderung, Vertreibung, persönliche Krisen

Privilegierte und Unterprivilegierte

Anzahl: ab 10 Jugendlichen

Dauer: ca. 25 Minuten

Material: Stühle, die Schuhe der Teilnehmer

Ablauf:

Die Teilnehmer sitzen in einem Stuhlkreis und zählen ab: reich – arm – reich – arm...

Die „Armen“ müssen den Raum verlassen, während die „Reichen“ im Raum bleiben dürfen.

Die „Reichen“ werden aufgefordert, ihre Schuhe auszuziehen und sie in der Mitte des Kreises auf einen Haufen zu werfen.

die „Armen“ werden aufgefordert, wieder in den Raum zurückkehren. Sie sollen nun den Schuhhaufen sortieren, die passenden Schuhe zusammenstellen und die den Besitzern wieder anziehen. Während dieser Phase dürfen die „Armen“ nicht sprechen. Den „Reichen“ ist es freigestellt, sich zu unterhalten. Nachdem alle wieder ihre Schuhe angezogen haben, setzen sich alle in den Kreis.

Nun kann über das Spiel und die Gefühle der Spieler gesprochen werden.

Einige Impulsfragen dazu sind:

- Wie habe ich mich bei der Einteilung in „Reiche“ und „Arme“ gefühlt?
- Wie habe ich mich gefühlt, als ich als „Armer“ aus dem Raum geschickt wurde?
- Wie habe ich mich als „Reicher“ gefühlt, als ich mich von den „Armen“ bedienen ließ?
- Wie fühlten sich die „Armen“ in ihrer Dienerrolle?
- Welche Gruppen haben in unsrer Gesellschaft geringere Rechte?
- Wie kommt es dazu, dass bestimmte Gruppen schlechter behandelt werden?
- Welche Teile der Gesellschaft sind privilegiert?
- Warum ist es für die bevorzugten Gruppen so schwierig, die Gefühle von den anderen zu verstehen?
- Können „Unterprivilegierte“ selbstbewusst werden und wenn ja, wie?

Feedbackrunde

Dauer: 10 Minuten

Material: einzeln eingepackte Schokoladestückchen oder Bonbons (wenn möglich aus dem fairen Handel), Papierkorb

Ablauf:

Jeder bekommt ein Schokoladestückchen oder Bonbon. In einem ersten Schritt soll gesagt werden, was an der Gruppenstunde nicht so gut war und hiergelassen wird (die Schokolade/das Bonbon wird ausgewickelt und das Papier in den Papierkorb geworfen). Im zweiten Schritt soll gesagt werden, was gut war, was einem gefallen hat, was man sich „auf der Zunge zergehen lassen“ will (die Schokolade/das Bonbon kann gegessen werden).

ev.:

Armutsdefinition des Rates der Europäischen Union:

„Als verarmt sind jene Einzelpersonen, Familien und Personengruppen anzusehen, die über geringe (materielle, kulturelle und soziale) Mittel verfügen, sodass sie von den Lebensweisen ausgeschlossen sind, die in dem Mitgliedsstaat, in dem sie leben, als Minimum annehmbar sind.“

„Armut ist mehr als nur Mangel an Geld. Armut heißt, nicht die gleichen Möglichkeiten, nicht die gleichen Zukunftschancen zu haben. Es heißt, sich einfache Wünsche nicht erfüllen zu können.“

„Armut ist eine Demütigung, das Gefühl der Abhängigkeit und die Tatsache, dass wir Unverschämtheiten, Beleidigungen und Gleichgültigkeit hinnehmen müssen, wenn wir Hilfe brauchen“
betroffene Frau aus Lettland

